

Abonnements und Aufträge
werden in der Verlags-
druckerei (Verlag-Druckerei
und Papierhandlung Jos. Kramböck,
Plazza Carl Nr. 1) entgegen-
genommen. — Kundliche Anzeigen
werden von allen größeren An-
kündigungsstellen übernommen. —
Anzeigen werden mit 30 Heller
für die 6 mal gespaltene Zeile,
bestimmten im reaktionellen
Zelle mit 1 Krone für die Zeile,
ein gewöhnlich gedrucktes Wort im
kleinen Anzeiger mit 4 Heller, ein
großgedrucktes mit 8 Heller berechnet.
Für begabte und lebhaft eingekleidete
Anzeigen wird der Betrag nicht
zurückgezahlt. — Belegexemplare
werden seitens der Administration
nicht beigegeben.
Postsparkassenkonto
Nr. 188.575.

Polauer Tagblatt

Ersteinst täglich, ausgenom-
men Montag, um 6 Uhr früh.
Die Administration befindet sich in
der Druckerei und Papier-
handlung Jos. Kramböck,
Plazza Carl 1, ebenerdig,
und die Redaktion Via Cavour 2.
Telephon Nr. 58. — Sprech-
stunde der Redaktion: von 3-5 Uhr
nachmittags. Bezugsbedingungen:
mit täglicher Bestellung ins Haus
durch die Post monatlich 2 Kronen
40 Heller, vierteljährig 7 Kronen
20 Heller, halbjährig 14 Kronen
40 Heller und ganzjährig 28
Kronen 80 Heller. (Für den
Vorsatz erhöht sich der Preis um
die Differenz der erhöhten Post-
gebühren.) — Preis der ein-
zelnen Nummern 8 Heller.
Eingeliefert in allen
Eisenbahnen.

Herausgeber: Red. Hugo Duden. — Für Redaktion u. Druckerei verantwortlich: Hans Lorbek. — Verlag: Druckerei des Polauer Tagblattes, Pola, Via Veseghi 20.

10. Jahrgang.

Pola, Freitag 16. Oktober 1914.

Nr. 2925.

Der Weltkrieg.

Die Kämpfe im Norden.

Die Eroberung der besetzten Höhen von Starasol.

Wien, 15. Oktober. (K.-B.) Amlich wird verlautbart: Gestern eroberten unsere Truppen die besetzten Höhen von Starasol. Auch gegen Starj-Sambor gewann unser Angriff Raum. Nördlich des Strwiaz haben wir eine Reihe von Höhen bis zur Südfont von Przemysl im Besitz. Am San flussabwärts der Feslung wird gleichfalls gekämpft.

Unsere Verfolgung des Feindes über die Karpathen erreichte Wjsof und Skole.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Generalmajor.

Aufforderung zur Uebergabe von Przemysl und die entsprechende Erwiderung.

Wien, 15. Oktober. (K.-B.) Aus dem Kriegspressquartier wird amtlich gemeldet: Am 2. Oktober, um 3 Uhr nachmittags, wurde beim Festungskommando von Przemysl folgender an den Kommandanten der Festung gerichteter und durch einen Parlamentär überbrachter Brief präsentiert:

„Herr Kommandant! Das Glück hat die k. u. k. Armee verlassen. Die letzten erfolgreichen Kämpfe unserer Truppen haben uns die Möglichkeit gegeben, die Ew. Exzellenz anvertraute Festung zu umzingeln. Jergendwelche Hilfe für Sie, von außen, halte ich für unmöglich. Um unnützes Blutvergießen zu vermeiden, finde ich es jetzt zur rechten Zeit, Ew. Exzellenz die Unterhandlung über die Uebergabe der Festung vorzuschlagen, da es in diesem Falle möglich wäre, für Sie und Ihre Garnison volle Bedingungen beim allerhöchsten Oberkommando zu erbitten.

Falls Ew. Exzellenz die Unterhandlungen zu beginnen wünschen, so wollen Sie unserem entsprechend bevollmächtigten Oberstleutnant Wandam Ihre Antwort gültigst mitteilen.

Ich benütze diesen Anlaß, um Ew. Exzellenz meine Hochachtung auszusprechen. Das Oberkommando der Przemysl belagernden Armee: General Radko Dimitriew.“

Die sogleich auf dieses Schreiben erteilte Antwort lautete:

„Herr Kommandant! Ich finde es unter meiner Würde auf Ihre schimpflichen Ansinnen eine meritorische Antwort zu erteilen. Der Kommandant der Besatzung von Przemysl.“

Die Vertreibung der Russen aus dem Marmaroser

Wien, 15. Oktober. (K.-B.) Aus dem Kriegspressquartier wird amtlich gemeldet: Die Vertreibung der Russen aus dem Marmaroser Komitat erfolgte nach einer Reihe siegreicher Einzelgefechte. An diesen Aktionen hatten auch Mitglieder der polnischen und ukrainischen Legionen hervorragenden Anteil genommen. Die Angehörigen beider Legionen zeichneten sich hierbei durch mutiges Verhalten aus.

Von den deutschen Kriegsschauplätzen.

Die Beute von Antwerpen. — Abgewiesene Angriffe der Franzosen.

Berlin, 15. Oktober. (K.-B.) Großes Hauptquartier, 15. Oktober, mittags. Bei Antwerpen wurden im ganzen 4000-5000 Gefangene gemacht. Es ist anzunehmen, daß in nächster Zeit noch eine große Zahl belgischer Soldaten, die Zivilkleidung angezogen haben, dingfest gemacht wird. Nach Mitteilung des Konsuls von Terneuzen sind etwa 20.000 belgische Soldaten und 2000 Engländer auf holländisches Gebiet überge-

treten, wo sie entwaffnet wurden. Ihre Flucht muß in größter Hast vor sich gegangen sein. Hiesfür zeigen Massen weggeworfener Kleiderstücke, besonders von der englischen Royal Naval-Division. Die Kriegsbeute in Antwerpen ist groß. Mindestens 500 Geschütze, eine Unmenge von Munition, Massen von Sätteln und Wollachs, sehr viel Sanitätsmaterial, zahlreiche Kraftwagen, viele Lokomotiven und Waggons, vier Millionen Kilogramm Getreide, viel Mehl, Kohlen und Flachs, für zehn Millionen Mark Wolle, Kupfer und Silber im Werte von etwa einer halben Million Mark, ein Panzereisenbahnzug, mehrere gefüllte Verpflegungszüge, große Viehbestände. Belgische und englische Schiffe befinden sich nicht mehr in Antwerpen. Die bei Kriegsausbruch im Hafen von Antwerpen befindlichen 34 deutschen Dampfer und drei Segler sind mit einer Ausnahme vorhanden, jedoch sind die Maschinen unbrauchbar gemacht. Angebohrt und versenkt wurde nur die „Gneisenau“ des Norddeutschen Lloyd. Die große Hafenschleuse ist intakt, aber zunächst durch mit Steinen beschwerte versenkte Käse nicht benutzbar. Die Hafenanlagen sind unbeschädigt. Die Stadt Antwerpen hat wenig gelitten. Die Bevölkerung verhält sich ruhig und scheint froh zu sein, daß die Tage des Schreckens zu Ende sind, besonders da der Pöbel bereits zu plündern begonnen hatte.

Die Reste der belgischen Armee haben bei Annäherung unserer Truppen Gent schleunigst geräumt. Die belgische Regierung, mit Ausnahme des Kriegsministers, soll sich nach Le Havre begeben haben.

Angriffe der Franzosen in der Gegend von Albert wurden unter erheblichen Verlusten für sie abgewiesen. Sonst im Westen keine Veränderung.

Im Osten ist der russische mit starken Kräften unternommene Vorstoß auf Ostpreußen als gescheitert anzusehen. Der Angriff unserer in Polen Schulter an Schulter mit dem österreichisch-ungarischen Heer kämpfenden Truppen befindet sich im Fortschreiten. Unsere Truppen stehen vor Warschau. Ein mit etwa acht Armeekorps auf der Linie Swangorod-Warschau über die Weichsel unternommener russischer Vorstoß wurde auf der ganzen Linie unter schweren Verlusten für die Russen zurückgeworfen.

Die in russischen Zeitungen verbreiteten Gerüchte über erbeutete deutsche Geschütze entbehren jeder Begründung.

Die Beziehungen Englands zu Belgien.

Berlin, 15. Oktober. (K.-B.) Die »Nordd. Allg. Ztg.« schreibt unter der Überschrift »Die Beziehungen Englands zu Belgien«:

Der militärische Mitarbeiter der »Times« erörtert in der Nummer vom 12. d. M. die Beziehungen Englands zu Belgien, wobei er ausführt:

Die Neutralität war ein verhängnisvolles Geschenk für Belgien. Sie machte es ihm unmöglich, militärische und andere Unterhandlungen zu führen und Abkommen zu treffen, die ihm die schnelle und entschiedene Hilfe seiner englischen Freunde sicherter. Der englische und der belgische Stab konnten über militärische Vorbereitungen, Truppentransportmittel, Eisenbahndienst, Vorratsversorgung u. s. w. keine entsprechenden Pläne machen, ohne die belgische Neutralität zu verletzen. Diese Erklärungen sollen das unliebsam empfundene Ausbleiben einer rechtzeitigen ernstlichen Hilfe Englands für Belgien entschuldigen und beschönigen.

Der Militärpolitiker der »Times« macht nicht den Versuch zu leugnen, dass Belgien berechtigt war, eine viel weitergehende Unterstützung von England zu erwarten.

Auch die »Morningpost« tadelt bekanntlich, dass England so wenig zur Rettung Antwerpens tat.

Ueber die Berechtigung solcher Vorwürfe mögen sich die Belgier und die Engländer untereinander verständigen. Für uns ist das Eingeständnis dieses Sachverständigen wertvoll, dass der belgische und der englische Stab militärische Vorbereitungen unter Verletzung der belgischen Neutralität verabreden konnten. Aus den an dieser Stelle veröffentlichten belgischen Akten geht aber zur Genüge hervor, dass über eine derartige Verletzung der Neutralität Belgiens zwischen den amtlichen englischen und belgischen Stellen tatsächlich im geheimen Verhandlungen gepflogen und Verabredungen getroffen wurden. Dies ist entscheidend für die Begehung eines Neutralitätsbruches.

Diese Feststellung machen wir auch gegenüber der »Berlingske Tidende«, die vergeblich Belgien mit dem Hinweis darauf zu entschuldigen sucht, dass es ja keinen Bund mit England und Frankreich gegen Deutschland geschlossen habe.

Belgische Vortruppen in Nordfrankreich.

Kopenhagen, 15. Oktober. (K.-B.) »Berlingske Tidende« meldet aus London: Ein englischer Korrespondent traf in Voerue (Furnes) Vortruppen des von Antwerpen kommenden belgischen Heeres an. Die Reisenden, die gestern von Ostende kamen, beobachteten einen heftigen Kampf bei Oosduquerque, dicht am Meere.

Das rhodesische Kontingent.

London, 15. Oktober. (K.-B.) »Times« melden aus Salisbury: Das rhodesische Kontingent, das heute nach England abreisen sollte, beschloß in Afrika zu bleiben.

Erbeutete Schiffe nur an Engländer verkaufbar.

London, 15. Oktober. (K.-B. — Ueber Berlin.) Die Admiralität gibt bekannt, dass ein Verkauf erbeuteter Schiffe, ausgenommen kleiner Segelschiffe, nur an englische Käufer oder wirklich englische Gesellschaften stattfinden darf.

Das Kriegsrecht über Portugiesisch-Kongo.

Lissabon, 15. Oktober. (K.-B.) Das Wolffbureau meldet: Der Gouverneur von Angola erklärte für Portugiesisch-Kongo das Kriegsrecht.

Serbische Greuel in Mazedonien.

Sofia, 15. Oktober. (K.-B.) Wie die Blätter, darunter die offiziöse »Narodni Prava« melden, nehmen die serbischen Greuel in den Bezirken Ghewgheli, Ischtip, Dorjan, Radovic und Malesevo ungeheure Dimensionen an. Im Dorfe Udovo wurden kürzlich der Türke Bedschet Tschausch und zwei Bulgaren gekreuzigt. Es herrscht darüber grosse Erregung.

Ein Anschlag auf die Mitglieder des Balkankomitees Bugton.

Bukarest, 15. Oktober. (K.-B.) Die Agence Telegraphique Romaine meldet: Als sich die beiden Brüder Bugton mit dem Sohne des bulgarischen Gesandten Geshow im Automobil zur Leichenzug für König Carol begaben, feuerte der Jungtürke Pashil Hassan, der mit einem in Konstantinopel am 26. September vierten Pässe aus Saloniki hier eingetroffen war, vier Revolvergeschosse gegen sie ab. Die beiden Brüder wurden von den Kugeln getroffen. Dem einen wurde die Lunge durchbohrt, während der andere nur leichte Verletzungen erlitt. Eine Kugel durchbohrte den Hut Geshows. Der Attentäter wurde verhaftet.

Bukarest, 15. Oktober. (K.-B.) Das Attentat auf die beiden Brüder Bugton fand um 1/11 Uhr vor- mittags vor dem Hotel Athenes-Palais statt, kurz nachdem der Leichenzug auf seinem Wege vom Schlosse zum Bahnhof passiert war. Als die Brüder Bugton mit dem Sohne des bulgarischen Gesandten Geshow vor dem Hotel vorfuhren, sprang ein Mann auf das Trittbrett des Automobils und feuerte mehrere Schüsse gegen

alle drei ab. Der eine Bugton erhielt zwei Schüsse in die linke Brustseite, der andere einen Schuß in die Kinnlade, während Geshow am Kopfe leicht verwundet wurde.

Alle drei erhellten die erste Hilfe im Hotel. Die Verwundung der beiden Bugton ist schwer, insbesondere des einen, so daß die Ärzte Zweifel für sein Aufkommen hegen.

Der Attentäter wurde vom Chauffeur niedergeschlagen und sogleich verhaftet. Ueber seine Nationalität und seine Person ist noch nichts sicheres bekannt.

Der Prozeß Princip und Genossen.

Sarajevo, 15. Oktober. (K.-B.) Im weiteren Verlaufe seines Verhöres gibt Princip an: Am Tage des Attentates verteilte Mlic die Waffen unter die Verschwörer und jeder begab sich auf seinen Posten. Als Princip nach der Explosion der von Cabrinovic geworfenen Bombe bemerkt hatte, daß Cabrinovic verhaftet und abgeführt wurde, wollte er ihn und dann sich selbst töten, damit nichts an den Tag käme, doch stand er von diesem Vorgehen infolge des Menschengebranges ab. Gleich darauf hörte er, daß das Attentat mißlungen war und er stellte sich am Appellat, gegenüber der Latinerbrücke, an der Ecke der Franz Josefsgasse auf, um auf den vom Rathause zurückkehrenden Erzherzog-Thronfolger zu warten. Als das erzherzogliche Automobil in die Franz Josefsgasse einbog, gab er aus unmittelbarer Nähe, etwa 4 bis 5 Schritte entfernt, auf den Erzherzog-Thronfolger, um ihn zu töten, zwei Schüsse aus einer Browningpistole ab, die beide, wie sich später herausstellte, tödlich waren. Gleich nach der Tat wurde Princip verhaftet. Er gibt zu, daß er doch mit der „Narodna Obrana“ in Belgrad in Beziehungen stand. Er hat sich bei derselben, und zwar beim königlich serbischen Major Vasic, als Mitglied der Komitaischis anwerben lassen und wurde in diesem Korps zur Zeit des Balkankrieges unterrichtet, später jedoch krankheitshalber entlassen.

Die Bombe hat Ciganovic dem Princip bereitwillig versprochen und wegen Beschaffung des Revolvers und des Geldes versprach er, sich an eine andere Person zu wenden.

Bald darauf erklärte Ciganovic dem Princip, daß Major Tankosic einen von ihnen sehen wolle. Da sich Grabez am besten repräsentiert habe, wurde er zu Tankosic geschickt.

Was Tankosic mit Grabez gesprochen hat, wird letzterer selbst erzählen.

Schließlich gab Princip auch an, daß Ciganovic bei den Verhandlungen über das Attentat auch einen „Dritten“ öfters erwähnt habe, doch konnte weder der Name dieses Dritten, noch dessen Rolle mit Sicherheit festgestellt werden.

Sodann begann die Einvernahme des Angeklagten Trifko Grabez.

Grabez, aus dem Gymnasium in Tuzla wegen eines tätlichen Angriffes auf einen Professor relegiert, studierte am Gymnasium in Belgrad. Hier verkehrte er unter anderem auch mit Cabrinovic und Princip intim. Mit dem letzteren hat er zusammen gewohnt.

Grabez bekennt sich auch zur radikal-nationalistischen Idee und zur Idee der Vereinigung aller südslawischen Länder unter serbischer Vorherrschaft. Als sein Ideal in erster Linie sollte Bosnien von der österreichisch-ungarischen Monarchie durch Gewalt, sei es durch Revolution, sei es durch Krieg, losgerissen und mit Serbien vereinigt werden. Oesterreich-Ungarn habe er gehaßt, weil er in Serbien unsere Monarchie als den größten Feind des serbischen Nationalismus stets bezeichnet habe. Da nun Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand nach Ansicht der Belgrader Kreise der Träger des Gedankens war, welcher der Vereinigung der Serben im Wege stand, hat Grabez auch den Erzherzog-Thronfolger gehaßt. Dieses Gefühl entstand in Grabez auf Grund dessen, was man in Belgrad im Verein „Slovenski Jug“ gesprochen und in der serbischen Presse geschrieben hat.

Von dem Attentate habe Grabez vorerst mit Princip gesprochen. Später habe er erfahren, daß auch Cabrinovic mit Princip darüber schon Besprechungen geführt hatte. Princip habe sich wegen der Waffen an Ciganovic gewendet. Ciganovic beruhigte sie, sie sollten nichts fürchten. Er, Ciganovic, war im Einverständnis mit dem Major Tankosic gewesen. Nach Ansicht des Grabez war Ciganovic die Hauptschuld an dem Attentate. Ciganovic habe dem Grabez zu Tankosic geführt. Dieser fragte Grabez: „Bist du einer von diesen? Seit ihr auch bereit?“ Auf die bejahende Antwort des Grabez, fragte Tankosic weiter, ob er mit dem Revolver schießen könne. Grabez verneinte dies. Daraufhin gab Tankosic dem Ciganovic einen Revolver mit dem Auftrage, sie im Schießen zu unterrichten. Ciganovic habe Grabez und Princip im Popicberpark bei Belgrad im Revolverschießen unterwiesen.

Beim Verlassen von Belgrad habe Ciganovic dem Princip zwei Schreiben mitgegeben, und zwar an den Major in Sabac und an den Grenzhauptmann in Loz-

nica. Major Popovic in Sabac habe die Verschwörer empfangen und sie mit ermäßigten Karten für die Fahrt nach Loznica versehen. Der Angeklagte schildert die Fahrt und gibt an, daß Veljko Cubrilovic gefragt habe, ob die Bomben und Revolver zur Ausführung des Attentates gegen den Erzherzog-Thronfolger bestimmt sind.

Nach dem Attentate wollte Grabez entfliehen, wurde jedoch auf dem Wege nach Vilegrad verhaftet. Er habe die feste Absicht gehabt, den Thronfolger zu töten. Das Motiv dazu sei einzig und allein die großserbische Idee gewesen, deren Verwirklichung nach in Vilegrad gewonnenen Anschauungen der Erzherzog im Wege stand. Der Führer des ganzen Unternehmens war Princip.

Schließlich gibt Grabez an, daß die Bomben jenen aus dem Kragujevac Arsenal ähnlich seien.

Während die bisher einvernommenen Verschwörer den prinzipiellen Standpunkt einhielten, bietet der ehemalige Dorfschullehrer und spätere Bankbeamte Sour-nalistic Mlic ein klägliches Bild und versucht, die in der Voruntersuchung gemachten positiven Angaben abzuschwächen. Er antwortet auf das Vorhalten der Widersprüche mit dem stereotypen: „Ich weiß nichts“. Mlic kommt in Betracht als derjenige, welcher Waffen und Bomben nach Sarajevo transportiert, in der Wohnung verborgen und tagelang vor dem Attentate an die Verschwörer verteilt hatte. Er redet sich aus, geglaubt zu haben, die Verschwörer würden von dem Plane abstecken, gesteht jedoch, die von ihm persönlich angeworbenen Verschwörer Jukic und Popovic im Gebrauch von Bomben unterwiesen zu haben.

Der Angeklagte Vaso Cubrilovic, Absolvent der 6. Gymnasialklasse, gesteht die Tötungsabsicht und gibt als Motiv an, daß man in serbischen Kreisen den Erzherzog für einen Serbenfeind hielt und man auf die Kunde des Besuches in Sarajevo selbst auf den Gedanken des Attentates gekommen sei.

Die übrigen Angaben decken sich mit den Aussagen der anderen Verschwörer.

Stalien und die Minengefahr.

Rom, 15. Oktober. (K.-B.) Die italienische Regierung veröffentlicht das folgende Kommuniqué: Der österreichisch-ungarische Votschafter, Baron Nachjo, erschien beim Ministerpräsidenten Salandra und drückte ihm das aufrichtige Bedauern des Kaisers Franz Josef über den Unglücksfall aus, der durch Minen verursacht wurde, die in der Adria zur Explosion gelangten. Der Votschafter sprach gleichzeitig sein Beileid für die Familien der Opfer aus.

Wien, 15. Oktober. (K.-B.) Infolge Intervention der italienischen Regierung hatte die österreichisch-ungarische Regierung dem k. u. k. Militärattaché in Rom autorisiert, sich mit einem österreichisch-ungarischen Marineoffizier, einem Spezialisten in Minenfragen, nach Venedig zu begeben, um die Umstände zu untersuchen, unter denen die Minen in der Adria frei geworden sind. Diese Untersuchung ist bereits abgeschlossen und hat zu der Feststellung geführt, daß durch unberechenbare Zufälligkeiten einzelne der an unserer Küste fix angebrachten Seeminen sich von ihrer Verankerung losgelöst haben und sodann mit Wind und Strömung gegen die italienische Küste abgetrieben sind. Die k. u. k. Kriegsmarine hat sofort alle Maßnahmen ergriffen, die geeignet sind, derartigen Unglücksfällen in der Zukunft vorzubeugen.

Das Befinden des italienischen Ministers des Aeußern.

Rom, 15. Oktober. (K.-B. — Agenzia Stefani.) Das Frühbulletin über das Befinden des Ministers des Aeußern Marchese di San Giuliano besagt: Die Nacht verlief ruhig, das Befinden war das gleiche wie gestern und neigt zur Besserung. Temperatur 36,6, Puls 108, Atmung 26.

Rom, 15. Oktober. (K.-B.) Im Auftrage des österreichisch-ungarischen Ministers des Aeußern Grafen Berchtold erschien heute der k. u. k. Botschafter Freiherr von Macchio auf der Consulta, um dem Wunsch für eine baldige Genesung des Ministers des Aeußern Marchese di San Giuliano Ausdruck zu geben.

Der neue italienische Unterstaatssekretär im Kriegsministerium.

Rom, 15. Oktober. (K.-B.) Generalmajor Vittorio Elia wurde zum Unterstaatssekretär im Kriegsministerium ernannt.

Erwarteter Erfolg der Kriegsanleihe in Deutschland.

Berlin, 15. Oktober. (K.-B.) Bis zum 13. Oktober einschliesslich wurden auf die Kriegsanleihe 2771 Millionen Mark gezahlt, das sind 63 Prozent der gezeichneten Gesamtsumme, um nahezu eine Milliarde mehr, als am ersten Einzahlungstermine fällig waren. An diesem Termine, dem 5. Oktober, war die Einzahlung von 40 Prozent der gezeichneten Summe fällig. Tatsächlich waren schon damals 54,26 Prozent eingezahlt, während je 20 Prozent erst am

26. Oktober, 25. November und 22. Dezember eingezahlt werden sollten.

Cholera in Kroatien.

Agram, 14. Oktober. (K.-B. — Ungar. Tel.-Korr.-Bur.) Bisher wurden aus dem Gebiete Kroatien und Slavonien zwei Cholerafälle bei Soldaten bakteriologisch festgestellt, und zwar in Kamenica, Komitat Syrmien und in Agram.

Der Fall in Kamenica betrifft einen Soldaten der Garnison, der Fall in Agram einen vom nördlichen Kriegsschauplatze gekommenen Soldaten.

Zwölf choleraverdächtige Soldaten wurden aus dem hiesigen Epidemiespital entlassen, nachdem die Untersuchung der Dejekte ein negatives Ergebnis hatte. Neue Fälle sind bisher nicht vorgekommen.

Verbot des Unterrichtes in der cyrillischen Schrift.

Agram, 15. Oktober. (K.-B.) Das Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung der Kultus- und Unterrichtsabteilung der kroatisch-slavonischen Regierung, mit welcher der Unterricht in Lesen und Schreiben in der cyrillischen Schrift für die Mittelschulen, Fachschulen, Lehrerbildungsanstalten und höheren Volksschulen in den Königreichen Kroatien und Slavonien aufgehoben wird.

Der österreichische Handelsminister in Budapest.

Budapest, 15. Oktober. (K.-B. — Ung. Korr.-Bureau.) Der österreichische Handelsminister Dr. Edler von Schuster ist heute nachts in Begleitung des Sektionschefs Dr. Riedl hier eingetroffen. Er hatte eine Konferenz mit dem ungarischen Handelsminister und begab sich nachmittags wieder nach Wien zurück.

Der Reichskanzler in Brüssel.

Brüssel, 15. Oktober. (K.-B.) Das Wollische Bureau meldet: Reichskanzler von Bethmann-Hollweg ist in Begleitung des Chefs des Stabkabinetts des Kaisers von Valenini, des Gesandten von Treutler und des Votschaftsrates von Mutius mittags hier eingetroffen.

Der türkische Gesandte in Sofia in Berlin.

Berlin, 15. Oktober. (K.-B.) Der türkische Gesandte in Sofia, Felhi Bey, ist heute hier eingetroffen.

Der gewesene Wiener Votschafter Russlands Schabeko in Bukarest.

Bukarest, 15. Oktober. (K.-B.) Dem „Abeverul“ zufolge ist der gewesene russische Votschafter in Wien hier eingetroffen.

Kassierung des Urteils im Prozeß der „Magnatenesse“.

Budapest, 15. Oktober. (K.-B. — Ung. Korr.-Bureau.) Im Prozesse gegen Rosa Kobori und Gustav Nick wegen Ermordung einer unter dem Namen »Magnatenesse« bekannten Halbweltlämme wurde die Nichtigkeitsbeschwerde des Verteidigers abgewiesen, dagegen dem Ansuchen des Staatsanwaltes auf Kassierung des Urteils aus formellen Gründen stattgegeben, wodurch eine neuerliche Schwurgerichtsverhandlung notwendig ist.

Zur Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Ähnlich werden auch englische Zeitungsstimmen laut, welche die Maßnahmen zur Verteidigung der Stadt Antwerpen ergriffen wurden, in abfälliger Weise beurteilen. Die „Morning Post“ kritisiert in scharfer Weise die vor dem Falle von Antwerpen ergriffene Maßregel und sagt, man hätte entweder den Widerstand im offenen Felde fortsetzen oder aber eine starke Streitmacht zum Entsatz schicken müssen. Dieser letztere Weg wäre der schlechtere gewesen. Aber noch schlimmer sei gewesen, daß man eine schwache Streitkraft sandte; denn dadurch sei die belgische Behörde nur zu vergeblichen, unnützem Widerstande ermutigt worden.

Auch die Öffentlichkeit des Dreiverbandes überzeugt sich, daß der Fall der letzten Festung der Belgier nicht so belanglos war, wie die Berührungsnachrichten der ersten Tage verkündeten. Immer zwingender wird die Ueberzeugung, daß die Ausschaltung der belgischen Armee aus den kriegerischen Operationen große Umwälzungen auf dem Hauptkriegsschauplatze nach sich ziehen kann.

Unsere Offensivbegehrung gewinnt immer mehr an Raum. Ein Teil der besetzten Stellungen, gegen die unsere Truppen, wie die gestrige Meldung lautete, ihre Angriffe richteten, ist bereits in unseren Besitze. Unsere Armee dringt über Przemysl vor und hat den Feind an vielen Punkten aus seinen Verschanzungen geworfen. Die Klüftung des Komitales Marmaros-Siget ist nach der Vertreibung der letzten verprengten feindlichen Abteilungen, eine vollzogene Tatsache. Die Verfolgung des Feindes über die Karpaten schreitet rüstig fort.

In Russisch-Polen stehen die verbündeten Heere vor der Festung Warschau. Die Vorstöße der russischen

Gruppen und ganz besonders einer der gestern stattfand und an den sich acht russische Armeekorps beteiligten, blieben ohne Ergebnis. Die Feinde wurden mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Die russische Unternehmung gegen Ostpreußen ist als gescheitert anzusehen.

Warme Militärwälder

Warenhaus Regina Löbl, Pola, Corso

Vom Tage.

Egon Reichsgraf Mels-Colloreto †. Die Familie des verstorbenen Fregattenkapitäns Egon Reichsgrafen Mels-Colloreto, dessen Tod wir bereits gestern mitgeteilt haben, hat nachstehende Parte ausgegeben: „Reichsgraf Ferdinand Mels-Colloreto gibt im eigenen Namen sowie im Namen seines Sohnes Laborio Reichsgrafen Mels-Colloreto, k. k. Bezirkshauptmann in Parenzo, seiner Tochter Elisabeth Reichsgräfin Mels-Colloreto, seiner Schwiegertochter Anna Reichsgräfin Mels-Colloreto und seines Enkels Heinrich Reichsgrafen Mels-Colloreto tiefbetrübt Nachricht von dem Ableben seines innigstgeliebten Sohnes, beziehungsweise Bruders, Schwagers und Onkels, des Hochgeborenen Herrn Egon Reichsgrafen Mels-Colloreto, k. u. k. Fregattenkapitän, Besitzer des Militärverdienstkreuzes, der Jubiläumserinnerungsmedaille, des Militärjubiläumskreuzes und des Erinnerungskreuzes, Kommandant S. M. S. „Cyklop“, welcher Mittwoch, den 14. Oktober 1914, im 42. Lebensjahre nach kurzem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wird Freitag, den 16. Oktober d. S., um 4 Uhr nachmittags, in der Kapelle des Marineospitals feierlich eingeseget und sodann behufs Beisetzung in der Familiengruft nach Görz überführt werden. Die hl. Seelenmesse wird Samstag, den 17. Oktober 1914, um 8 1/2 Uhr a. m. in der Marinekirche gelesen werden. Pola, 15. Oktober 1914.“

Helidentod fürs Vaterland. Wieder ist ein k. u. k. Marinebeamter auf dem Felde der Ehre gestorben. Herr Gustav Lindner, k. u. k. Fachlehrer an der Maschinenschule, fiel nach besonders tapferem Verhalten vor dem Feinde im Kampfe gegen Montenegro. Herr Lindner hing mit Begierde an Kaiser und Vaterland, dem er nun sein letztes und bestes opferte. Die Erde sei diesem Helden leicht! „Wer mutig für sein Vaterland gefallen, der baut sich selbst ein ewig Monument im treuen Herzen seiner Landesbrüder und dies Gebäude stürzt kein Sturmwind nieder.“ (Theodor Körner.)

Leichenbegängnis. Morgen, um 4 Uhr nachmittags, findet das Leichenbegängnis des verstorbenen Maschinenbetriebsleiters 1. Klasse Alois Hönl vom Marinefriedhofe aus statt.

Der Polaer Kriegshilfsausschuß. Dieser so wohl verdiente Ausschuss setzt seine für die Stadt so segensreiche Tätigkeit fort. In der Sitzung des letzten Mittwochs wurden verschiedene Beschlüsse gefasst, welche das allgemeine Wohl der Bürgerschaft betreffen, insbesondere die Schulen, welche unter den gegenwärtigen Verhältnissen außerordentlich leiden. Es ist den Bemühungen des Herrn Vorstehenden Perucic gelungen, passende Lokale zu finden, um die Mittelschulanstalten wenigstens in beschränktem Maße unterzubringen. Hierbei war ihm der Gemeindegerechte Baron Gorizzutti sehr behilflich. Bisher hat sich eine ganze Anzahl von Mittelschullehrern bereit erklärt, diese Aktion durch Erteilung des Unterrichtes zu fördern. Nachdem mehrere Bitten um Unterstützung erledigt wurden, beschloß man an die Dampfschiffahrts-Gesellschaft Istria-Trieste das Ansuchen zu stellen, wenigstens eine Frachtklinie mit Pola zu reaktivieren, womit den Handelsleuten der Stadt sehr gedient wäre.

Wichtig für Seefahrer. Udria, Italien: Im Nördlichen Teile der E-Küste von Italien ist das Vorhandensein treibender Minen festgestellt worden. Italien. Für das Königreich Italien ist eine neue Lotsenordnung erlassen worden, aus welcher in Abänderung oder Ergänzung der einschlägigen Bestimmungen folgendes zur Verlautbarung gelangt: Lotsenfahrzeuge: Jedes Lotsenschiff oder sonstiges Lotsenfahrzeug hat: a) achter den eigenen Namen sowie den des Ursprungshafens zu führen; b) schwarz gestrichen und mit einem 15 Zentimeter breiten, 15 Zentimeter unter dem oberen Vordrande befindlichen weißen Streifen versehen zu sein; c) in welchen Buchstaben den Namen Pilota zu beiden Seiten des Buges sowie am Heckspiegel zu führen. Sollte der betreffende Lotsenhörper über zwei oder mehr Fahrzeuge verfügen, so hat nach dem Worte Pilota eine fortlaufende Zahl an den oben erwähnten drei Stellen verzeichnet zu werden; d) zu beiden Seiten eines jeden Segels hat der Buchstabe P, und zwar schwarz, wenn das Segel

weiß, und weiß, wenn das Segel andersfarbig ist, ersichtlich zu sein. Die Höhe des Buchstaben P hat 1/3 der Segelhöhe zu betragen. Ist das Lotsenfahrzeug ein Dampfer, so hat es zu beiden Seiten des stets schwarzen Schotes den Buchstaben P in welcher Farbe zu führen. Die Höhe des Buchstaben P muß im richtigen Verhältnisse zu den Abmessungen des Schotes stehen; e) bei Tag am Top des Mastes eine Flagge mit drei gleich breiten senkrechten Streifen zu führen, wovon der Streifen nächst dem Flaggenleiste blau, der mittlere den Buchstaben P in blauer Farbe führende weiß und der dritte blau zu sein hat; f) bei Nacht die nach der Vorschrift zur Verhütung von Zusammenstößen auf See normierten Lichter zu führen. Es ist jedwedes Schiffe oder Fahrzeuge strengstens untersagt, sich der ausschließlich für die Lotsenschiffe oder Fahrzeuge vorgeschriebenen Unterscheidungsabzeichen zu bedienen. Es ist den Lotsen untersagt, ohne besondere behördliche Erlaubnis mit ihren Fahrzeugen Schlepperdienste zu leisten. Nur in ganz besonderen Fällen dürfen Lotsen den Transport von Personen oder Sachen ausüben. Lotsengebühren: In die Lotsengebühr ist auch die Entlohnung für die vom Lotsen geleiteten Vertäuerarbeiten des gelosten Schiffes inbegriffen, insofern diese kurz nach dem Eintreffen des betreffenden Schiffes vorgenommen wurden. Falls der Schiffsführer im Laufe der Vertäuerarbeiten aus irgend einem Grunde um die Bestimmung des Lotsenfahrzeuges ersucht, kann ihm dies nicht verweigert werden, doch muß der Schiffsführer für die Inanspruchnahme des Lotsenfahrzeuges eine entsprechende Entlohnung leisten. Im Falle man sich über diese Entlohnung nicht einigen sollte, hat im Sinne der einschlägigen Bestimmungen des Codex für die Handelsmarine entschieden zu werden. Die Gebühr eines Lotsen während des Aufenthaltes an Bord eines Schiffes beträgt außer der Lotsentage noch 10 Lire täglich, wobei jeder Bruchteil eines Tages als ganzer Tag berechnet wird. Wenn ein Lotse über Anordnung seiner vorgelegten Gebühr auf Grund des von Interessenten gestellten Ansuchens einem ankommenden Schiffe entgegen zu fahren hat, so erwächst ihm der Anspruch auf eine Entschädigung, die einem Viertel der Lotsengebühr gleichkommt, insofern als das betreffende Schiff sich auf eine Entfernung von unter 10 Meilen dem Hafen angenähert hat und der Lotse nicht länger als 6 Stunden auf dieses warten mußte. Bei einer Entfernung von mehr als 6 Stunden gebührt dem Lotsen mehr als ein Viertel der Lotsengebühr. Wenn die Entfernung größer als 10 Meilen sein sollte, auf welche ein Lotse vom Schiffsführer eines in Sicht kommenden Fahrzeuges nur dazu gerufen werden sollte, um irgend eine Nachricht an Bord gelangen zu lassen, bei Ausschluß jeder sachlichen Dienstleistung als Lotse, so wird die für die analoge, jedoch unter 10 Meilen Entfernung stattfindende Dienstleistung festgestellte Gebühr von 50 Lire verhältnismäßig erhöht. Fälle von Unstimmigkeiten zwischen den Parteien entscheiden die bezüglichen Bestimmungen des Kodex für die Handelsmarine.

Die richterliche Stundung. Das Justizministerium hat an alle Zivilgerichte nachstehenden Erlass gerichtet, worin es heißt: Die allgemeine Anordnung über die Ausnahmen von der Stundung kann nur im Regelfalle gerecht werden. Deshalb bedarf es einer ausgleichenden Stelle, die die Würdigung der Bedürfnisse des Einzelfalles sichert. Dem Zwecke der richterlichen Stundung entsprechend darf die Vorschrift nicht als eine eng auszulegende Ausnahme einer durchgreifenden Regel behandelt werden, da sie bestimmt ist, dort die Stundung zu ermöglichen, wo sie nach der Lage des Einzelfalles durch die wirtschaftlichen Verhältnisse begründet ist. Wer nach seinen wirtschaftlichen Verhältnissen in der Lage ist, seinen Verpflichtungen in dem nunmehr von dem Gesetze festgesetzten Ausmaße zu genügen, dem soll die Stundung nicht zu Gute kommen. Dagegen muß es vermieden werden, daß durch die Einbeschränkung der Stundung der Zusammenbruch wirtschaftlicher Existenzen herbeigeführt wird. Der Richter soll die angesprochene Leistung mit der wirtschaftlichen Kraft des Schuldners in Einklang bringen und dann dessen wirtschaftliche Tätigkeit im Interesse der Gesamtheit aufrecht erhalten. Der Richter wird daher in jedem Einzelfalle mit besonderer Sorgfalt zu prüfen haben, ob die für die richterliche Stundung maßgebenden Voraussetzungen gegeben sind. Seine Entscheidung ist umso schwerwiegender, als sie endgültig ist. Jede Engherzigkeit muß vermieden werden. Die Richter desselben Gerichtes werden sich bemühen müssen, möglichst einheitlich vorzugehen, damit nicht der Zufall, der bei der Geschäftsverteilung mitspielt, einen Einfluß auf die Beurteilung des Einzelfalles erlangt.

Zenderfahrordnung. Mit 18. Oktober l. S., 6 Uhr früh, tritt eine neue Zenderfahrordnung für die heeresärztlichen Zender und Dampfer „Collibri“ in Kraft.

Ritzenbiefahl. Unbekannte Diebe haben in der Nacht vom 14. auf den 15. l. M. in der Domkirche drei Milbegabebüchsen erbrochen und das vorhandene Geld daraus entwendet.

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 288

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän von Spieß.
Garnisonsinspektion: Hauptmann Durba vom Landwehr-Infanterieregiment Nr. 5.
Verzirkliche Inspektion: Linienchiffsarzt d. R. Doktor Fild.

Auszeichnungen. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst zu verleihen: Das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille: In Anerkennung hervorragenden pflichttreuen Verhaltens vor dem Feinde dem Kapitän eines Save-Dampfbootes Alfred Freiherrn von Gurekhan, dann in Anerkennung hervorragenden Wirkens als Krankenpflegerin der Linienchiffsleutnantsgattin Amelie Rodinis, ferner das Goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille: In Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde dem Agentenstand der Ersten privilegierten Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft in Bosnisch-Brod Franz Hovevar; dann in Anerkennung hervorragend pflichttreuen Verhaltens vor dem Feinde den Kapitänen von Save-Dampfbooten Nikolaus Ruder Schmidt, Artur Kraskovic und Josef Sander; ferner das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille: In Anerkennung hervorragenden pflichttreuen Verhaltens vor dem Feinde den Steuermännern der Ersten privilegierten Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft Anton Regalic und Paul Vida; den Maschinisten von Save-Dampfbooten Sigismund Beer, Heinrich Schrader und Richard Schaffer; ferner aus gleichem Anlasse das Silberne Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille den Steuermännern von Save-Dampfbooten Paul Petrovic, Alexander Spas, Stefan Rusling und dem Schiffszimmermann Josef Schmur. — Verliehen wurde vom Armeekommando: In Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde die Silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse dem Steuermann 3. Klasse der Ersten privilegierten Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft Matteo Vantic.

Hoftrauer. Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Sr. Majestät Carol I., König von Rumänien, die Hoftrauer von Freitag, den 16. Oktober angefangen bis einschließlich Samstag, den 31. Oktober getragen. Die k. u. k. Flaggen-, Stabs- und Oberoffiziere tragen außer Dienst während der ganzen Trauerzeit den Flor am linken Arme.

Die Ursachen des Krieges.

„Giornale d'Italia“ veröffentlicht ein Interview seines Berliner Korrespondenten mit dem Staatssekretär von Jagow, welcher nicht verheimlicht, daß er den Tag der europäischen Konflagration stets erwartet habe. Ich weiß, fügte er hinzu, daß ein großer Teil der öffentlichen Meinung überzeugt ist, der Krieg sei von Oesterreich-Ungarn durch das an Serbien gerichtete Ultimatum hervorgerufen worden. Dem gegenüber hob Staatssekretär von Jagow den skrupellosen und hartnäckigen Kampf Rußlands um die absolute Suprematie auf dem Balkan sowie die Präzensionen Rußlands nach einer Hegemonie über alle Balkanstaaten und den Versuch hervor, seinen Einfluß bis an das Adriatische Meer vorzudringen und Oesterreich-Ungarn durch eine Barriere vom Süden her einzuklamern. Rußland habe dies durch seine gegen die Schaffung Albanens gerichtete Haltung auf der Londoner Konferenz bewiesen. Ferner gebe auch die Aktion, die sich heute in Bulgarien gegen die Hegemonie Rußlands kundgebe, weiter die Tatsache, daß Rußland Montenegro als Vorposten der südslawischen Grenze betrachte, daß die russische Diplomatie sich offen der Gründung des Balkanbundes rühme, daß die slavische Politik unter dem Einflusse Rußlands stand und daß Hartwig die Balkanstaaten gegen Oesterreich-Ungarn aufreizte. Während der bosnischen Krise, auf der Londoner Konferenz und während der jüngsten Krise war Serbien nur Zeiger der Tendenzen Rußlands, die eine Gefahr für das europäische Gleichgewicht darstellten.

Wiewohl an Albanen und an der Entwicklung der Ereignisse im Adriatischen Meere nicht interessiert, hatte Deutschland an diesem Probleme nur die Interessen Oesterreich-Ungarns und Italiens im Auge. Die Donaumonarchie konnte die Provokationen Serbiens, welches des Bestandes Rußlands sicher war, nicht fortgesetzt ertragen. Der Nord von Sarajewo machte das Maß voll. Oesterreich-Ungarn mußte den an seinen Grenzen organisierten Mächtschaften ein Ende setzen.

Das Ultimatum war eine serbische Frage und sollte es bleiben. Deutschland konnte die von Oesterreich-Ungarn zum Schutze seiner Interessen unternommene Aktion nicht hindern. Indem Rußland sich zum Protektor Serbiens machte, gab es den berebten Beweis der vorerwähnten Aspirationen und bekundete, daß die gegen Oesterreich-Ungarn gerichtete Politik Serbiens sich seiner Billigung erfreue.

Staatssekretär von Jagow erinnerte an die Versuche des deutschen Kaisers und der deutschen Diplomatie

